Bezugsgebühr
pränumerando Mk. 2.50, durch die Post Mk. 3.75.
Annahme der Ankündigungen:
Markenstr. 38 p. Vorm. 8–9 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt.
Im Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Garmondzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Ausland) 40 Pfg. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. (für Familiennachrichten ꝛc.) bez. 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Ausdrückliche Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Bestätigungen nebenan sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Künstliche **Zähne** Mässige Preise.
Chr. Sörup, Zahnkünstler und Dentiste
Wettinerstr. 28, I. gegenüb. Hôtel d'Allemagne.
Specialität: **Gebisse** ohne Gaumenplatten.
Fernsprechstelle No. 878, Amt I.
Einzelne Gold- und Emaillirungen Brückenarbeiten Plombirungen schmerzlose Zahnoperationen etc.

Tafel-, Kaffee- u. Wasch-Geschirre
in grösster Auswahl.
J. G. Klingner
Waisenhausstr. 3.
Porzellan, Glas, Steingut, Majolika.

Hocharmige Nähmaschinen
mit Fussbank empfiehlt
H. Grossmann, Nähmaschinenfabrik
5 Waisenhausstrasse 5.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 1937.

Wilhelm's Blutreinigung-Thee
von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunkirchen in Nieder-Oesterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von R.-M. 2.– per Packet zu beziehen. — Engros-Lager bei Ernst Bley Nachf., Dresden-A., Annenstrasse 52. — Zu haben in Dresden in der Hof-, Engel-, Marien-, Johannes-, Mohren- und Adler-Apotheke.

Anton Müller
Dresden-A., Lüttichaustr. 19.
Buchbinderei, Präg- und Golddruck-Anstalt.
Bedienung prompt. — Preise billig.
Fernsprecher: Amt III, Nr. 3717.

Leberthran, beste Marke von Heinr. Meyer, Christiania. Von Kindern gern eingenommen.
Flasche 50 Pf., 1 Mark und 1 Mark 75 Pf. und ausgewogen. — Prompter Versandt nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 33. Spiegel: Fernschreib- u. Fernsprech-Berichte. Hofnachrichten. Staatliches Elektricitätswerk. Sächs. Alterthums-Verein. Fritz Reuter-Vortrag. Viktoria-Salon. Amtsgericht. „Tannhäuser". „Comtesse Guckerl". Briefkasten.
Montag, 3. Februar.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Februar.

Berlin. Heute Mittag fand eine überaus zahlreich besuchte Protestversammlung zur Abwehr der bei der ersten Lesung des Börsengesetzes im Reichstage gegen den Handelsstand gerichteten Angriffe statt. Viele Börsen- und Handelskammern hatten Vertreter gesandt, so Hamburg, Stettin, Dresden, Breslau, München und Frankfurt. Der Präsident Hertz des Berliner Aeltestenkollegiums leitete die Verhandlungen. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine Resolution an, in der es heißt: „Der deutsche Kaufmannsstand, dessen Ruf unbedingter Zuverlässigkeit selbst im Auslande niemals angetastet worden ist, sieht sich leider gezwungen, Verwahrung einzulegen gegen die Angriffe auf seine Ehre, welche ihm im Reichstage bei der ersten Lesung des Börsengesetzes zugefügt worden ist. Der deutsche Handelsstand weiß sich eins gegenüber allen Bestrebungen, welche darauf abzielen, ihn in seinem Ansehen herabzusetzen, und seiner Bewegungsfreiheit Fesseln anzulegen. Die Versammlung hält es für ihre Pflicht, gegen dieses Gesetz, von welchem sie die schwersten moralischen und materiellen Schädigungen für den gesammten Handel des Vaterlandes befürchtet, entschieden Verwahrung einzulegen.

Oldenburg. Die Großherzogin ist heute Nacht 10 Uhr gestorben.

Lausanne. Eine gestern im Freien abgehaltene, von 700 Personen besuchte Protestversammlung der Angestellten der Jura-Simplonbahn beschloß einstimmig, die von dem Verwaltungsrathe der Bahn in der Lohnfrage bewilligten Zugeständnisse abzulehnen, alle früheren Forderungen aufrechtzuerhalten, die weiteren Verhandlungen mit der Gesellschaft an das Centralcomité der Angestellten der schweizerischen Transportanstalten zu übertragen und sich mit den Werkstättenarbeitern der Gesellschaft in Biel und Yverdon solidarisch zu erklären.

Madrid. Nach einer Drahtmeldung aus Havannah hat bei Caumao ein Zusammenstoß zwischen den spanischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden, bei welchem die Letzteren 10 Todte verloren, darunter den Führer Rojas.

Bukarest. Vorgestern Abend explodirte vor dem Hause des Advokaten Moldovanu in der Strada Fortunei eine Dynamitbombe, wodurch die Thoreinfahrt und das Vorhaus erheblich beschädigt, sowie die Fensterscheiben der Nachbarhäuser zertrümmert wurden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Das Attentat dürfte keinen politischen, insbesondere keinen anarchistischen Charakter haben. Als Urheber wird von der Polizei ein belgischer Student vermuthet, der mit einem Klienten Moldovano's in einen Prozeß verwickelt war.

Konstantinopel. Die Berliner Zeitungen vom 28. Januar wurden auf Befehl der Pforte mit Beschlag belegt.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und ertheilten später im Residenzschloß mehrere Audienzen. Um 5 Uhr Nachmittags fand ebendaselbst Familientafel statt und Abends 9 Uhr eine Soiree, zu der über 40 Einladungen ergangen waren.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August nahmen vorgestern Nachmittag im Taschenberg mit vielem Interesse eine Vorführung des Phonographen entgegen, wie er in der Ausstellung Wilsdrufferstraße 13 gezeigt wird. Herr Richard Ehrhardt gab die nöthigen Erläuterungen, denen das erlauchte Prinzenpaar mit den Hofstaaten aufmerksam lauschte. Zum Schlusse der einstündigen Vorführung sprach der Prinz seinen Dank in den Phonograph hinein. Für die nächsten Tage haben die prinzlichen Herrschaften einen Besuch der von Herrn Ehrhardt vertretenen Kinetoskope in Aussicht gestellt.

— Vorgestern Abend 8 Uhr 45 Min. traf Ihre K. Hoh. die Großherzogin von Sachsen-Weimar nebst Gefolge auf dem hiesigen Böhmischen Bahnhofe ein und fuhr nach dem eingenommenen, von Herrn Hoflieferant Heinrich John im Königs-Salon servirten Thee, mit dem 9 Uhr 6 Min. abgehenden Eilzuge nach Wien weiter.

— Dem Bahnhofsinspektor Wilhelm Sattler in Freiberg ward das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen. Herr S., der nahezu 48 Jahre dem Staat gedient, erhielt bereits im Jahre 1887 das Ritterkreuz vom Albrechtsorden.

— In der Berathung der Ersten Kammer über den Antrag des Herrn v. Burgk betreffs des sog. Luxus bei Staatsbauten äußerte u. A. der Finanzminister Herr v. Watzdorf, daß in den nächsten Finanzperioden keinerlei neue umfangreiche Staatsbauten in Dresden errichtet werden sollten, abgesehen von den bereits bekannten, wie dem Bau eines neuen Ständehauses. Eine einzige Ausnahme behielt sich der Herr Finanzminister vor: er hoffe noch im Laufe dieses Landtages den Plan für den Bau eines Staatsgebäudes vorzulegen, das eine Centralstelle für die Beheizung und Beleuchtung öffentlicher Gebäude aufnehmen solle. Das werde ein sehr produktiver Bau werden. Diese Bemerkung bezieht sich, wie wir hören, auf die Errichtung eines riesigen staatlichen Elektrizitätswerkes, das seine Stätte in der Nähe des Packhofes in den Zwingeranlagen finden soll. Der Staat geht nämlich damit um, sich selbst die Elektrizität für seine jetzigen und künftigen Gebäude im Innern Dresdens zu beschaffen: also für das künftige Ständehaus, das jetzige Landhaus, die im Bau begriffene Polizei, die Kunstakademie auf der Terrasse, die Gemäldegalerie und die Sammlungen im Zwinger, die Justizgebäude auf der Marschallstraße und Villnitzerstraße, die Ministerien des Innern und des Kultus auf der See- und der Schloßstraße, wahrscheinlich auch das neue Finanzministerium in der Neustadt; ferner sollen auch das Königl. Schloß und das Königl. Hoftheater ihre Elektrizität künftig von dem nahegelegenen staatlichen Lichtwerke und nicht, wie erst in Aussicht genommen war, von der Stadt beziehen. Aber das künftige Staatslichtwerk in den Zwingeranlagen soll sich nicht blos auf Erzeugung von elektrischem Lichte für die Staats- und Hofgebäude beschränken, sondern ihnen auch noch die Heizkraft zuführen. Alle die genannten Gebäude sollen von einer Centralstelle aus geheizt werden; man spricht sogar von Zuführung von heißem Wasser. Es liegt auf der Hand, daß eine so gewaltige Staatsfabrik zur Erzeugung von Licht, heißem Wasser und Dampf riesiger Kesselanlagen und Dampfmaschinen bedarf. Eine Zierde der Umgebung wird damit nicht geschaffen. Der in gewaltigen Massen erzeugte Rauch wird auch schwerlich zur Verbesserung der Luftbeschaffenheit dienen und daß für das Hoftheater und die Königl. Sammlungen eine solche Heizanlage eine vortheilhafte Nachbarschaft bildet, wird Niemand behaupten können. Zuzugeben ist, daß das ganze Projekt dem Staate erhebliche finanzielle Vortheile verspricht. Der Staat wirthschaftet gewiß sehr viel sparsamer, wenn er die Elektrizität für seine Gebäude sich selbst erzeugt, als wenn er sie von der Stadt kauft; er wird dadurch auch Herr in seinem Hause. Die Konzentration so vieler Staats- und Hofgebäude auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume ermöglicht namentlich auch eine vortheilhafte Versorgung mit Heizkraft. Bei der Kürze des Weges, den heißes Wasser und Dampf von der Erzeugungs- bis zur Verbrauchsstelle zurückzulegen haben, wird nicht allzuviel an Wärmegraden unterwegs verloren gehen. Die ganze Anlage bringt es mit sich, daß in die öffentlichen Straßen von der Staatsfabrik bis zu den einzelnen Staatsgebäuden neue Kabel und Rohre gelegt werden. Zu den Wasserrohren, Reichstelegraphenkabeln und städtischen Kabeln treten dann noch staatliche Kabeln und Rohre. Ein schönes Gewirr! Nach der Ankündigung des Herrn Finanzministers müssen die Verhandlungen und Vorarbeiten für diese staatliche Dampffabrik bereits ziemlich weit vorgeschritten sein. Eine Frage aber erhebt sich: Wie ist diese Anlage einer so riesigen Dampffabrik-Anlage in Einklang zu bringen mit dem früheren ablehnenden Verhalten der Königl. Staatsregierung gegen Errichtung einer städtischen elektrischen Centralstelle auf dem Areal der Breitestraße, der berühmten Brandstelle?

— Der Königl. Sächsische Alterthumsverein wird seine nächste Sitzung heute in die Aula der Königl. Technischen Hochschule verlegen, um dort dem Vortragenden des Abends Gelegenheit zu geben, seine Darlegungen durch eine Ausstellung von Photographien und Zeichnungen zu erläutern. Sprechen wird Herr Geheimrath Dr. Meydenbauer in Berlin über das Meßbild-Verfahren. Dieses von ihm selbst verbesserte Verfahren wird zur wissenschaftlich genauen Aufmessung älterer Bauwerke verwendet und zwar derart, daß die Photographie die Unterlage für diese Vermessung bietet. Meydenbauer leitet eine vom preußischen Staate unterhaltene „Meßbild-Anstalt für Denkmäler-Aufnahme", die sich im Laufe der letzten Jahre zu einem Archiv deutscher Baudenkmäler erweiterte. Sein Verfahren bietet die völlige Garantie für genaue Vermessung selbst der entlegensten Bautheile, für alle Ausdehnungen und Senkungen des Mauerwerkes, ist also dort im hohen Grade vortheilhaft, wo es sich um die Feststellung des Standes alter Bauten handelt. Wie soll man sonst ermitteln, ob Senkungen einzelner Wände noch fortschreiten, ob der Bau in sich zur Ruhe gelangte. Wiederholt werde auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den Dom zu Meißen in dieser Art aufzumessen. Somit gewinnt der Vortrag auch ein „aktuelles Interesse".

— Man mag im Allgemeinen die Meinung hegen, daß Rezitationsabende, namentlich solche mit vorwiegend dramatischen Darbietungen, in einer Stadt wie Dresden, die sich des Vorzuges eines Hoftheaters mit ersten schauspielerischen Kräften erfreut, nicht gerade zu den dringlichsten Kunstbedürfnissen gehören. Wenn es sich aber um Recitationen handelt, die dank einer meistertichen Vortragsbehandlung für herzerfrischende, gemüthvolle Dichtungen mundartlichen Charakters erst das rechte Verständniß erschließen, wie dies bei den Fritz Reuter-Vorträgen des Königl. württembergischen Hofschauspielers August Junkermann der Fall ist, so wird in diesem Falle Jedermann die berechtigte Ausnahme von der Regel anerkennen müssen. Auch der gutbesuchte Reuter-Abend am Freitag im „Musenhause" bestätigte diese Wahrheit auf's Neue. Seit Jahren ist der ausgezeichnete Reuter-Interpret aus dem Schwabenlande ein hochwillkommener Gast am Elbestrand; auch diesmal wußte er seine Hörer mit der urwüchsigen und doch so poesiereichen Muse des allbeliebten mecklenburgischen Dichters nicht nur auf's Angenehmste zu unterhalten, sondern auch so lebhaft für die Sache zu interessiren, daß gewiß Viele von den Besuchern mit dem festen Vorsatze von ihm scheiden, ihren Fritz Reuter wieder einmal zur Hand zu nehmen und sich zu erbauen an jenem köstlich-frischen Dichterhumor, der gerade unseren Tagen fast gänzlich abhanden gekommen und uns doch so nothwendig und heilsam ist, wie wärmender Sonnenschein zu rauher Winterszeit. Daß Herr Junkermann einzelne uns Mitteldeutschen unverständliche dialektische Ausdrücke mit geläufigeren vertauschte, wird ihm der Geist Fritz Reuter's ebensowenig verargen wie irgend einer der Zuhörenden; fiel doch keine dieser kleinen Veränderungen bemerklich aus dem Rahmen der Dichtung heraus. Man hörte vorgestern das 5. und 13. Kapitel aus „Ut mine Stromtid" (Pomuchelskopp's Besuch im Pastorhause und Fritz Triddelfitz's Rangewuh in'n Watergraben), ferner aus „Schurr-Murr" Onkel Bräsig's Abenteuer mit Moses Löwenthal auf dem Berliner Polizeibureau und die beiden Gedichte: „Wat sich der Kaubstall vertellt" und „Der blinne Schusterjung" (aus Läuschen und Rimels). Die herzlich-frohe Stimmung und das ungekünstelte Lachen, das der vortreffliche Vortragskünstler mit allen seinen Gaben hervorrief, wird demselben noch deutlicher als der reichlich gespendete Beifall gezeigt haben, wie hoch man hier seine Recitationsabende schätzt, und daß man mit freudiger Antheilnahme einem hoffentlich nicht allzufernen Wiederkommen des Künstlers entgegensieht. —dt.

— Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden sich, wie aus gut unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, Artillerie-Kämpfe in einer Großartigkeit abspielen, wie sie noch nie, auch bei den letzten Manövern nicht, zur Darstellung gelangt sind. In großen Verbänden wird die Artillerie auftreten, und da die Meinungen, wie sich Artilleriemassen im Rahmen der höheren Truppenverbände bilden und wie sie wirken können, oft noch recht weit auseinandergehen, so erwartet man eine Klärung der Ansichten nach dieser Richtung. Auch soll sich die höhere Truppenführung noch gründlicher in das Wesen des Massen-Artilleriegefechts, dessen planvolle Leitung besonders schwer ist, vertiefen. Hauptsächlich aber wird es sich um zwei Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit handeln, nämlich: „Wie ist die Vertheidigungs-Artillerie zu verwenden, welche nicht siegreich gegen die Angriffs-Artillerie gewesen ist, oder welche den entscheidenden Kampf aus diesen oder jenen Gründen nicht ausführen konnte?" Sowie: „Bietet in der Entscheidungsschlacht ein Angriff Chancen des Gelingens, wenn die Vertheidigungs-Artillerie sich siegreich behauptet?" Diese Frage ist von ungeheurer Wichtigkeit und bis jetzt noch ungelöst.

— Das neue Programm des Viktoriasalons trägt an der Spitze den Namen Carl Maxstadt. Nach etwa dreijähriger Abwesenheit ist dieser beliebte Gesangshumorist wieder zurückgekehrt und wurde bei seinem ersten Auftreten am Sonnabend schon mit freudigem Applaus begrüßt. Seine Antwort auf diesen angenehmen Empfang war ein allerliebstes Couplet „Mein liebes Dresden an der Elbe", welches durch seine feinen Anspielungen auf die Eigenthümlichkeiten unserer Stadt und ihrer Bewohner geradezu zündend wirkte. Wenn wir auch in der Zeit seiner Abwesenheit manchen tüchtigen Gesangshumoristen hier gesehen haben, so muß man doch anerkennen, daß Herr Maxstadt mit einzig dastehendem Geschick gerade den Dresdner Lokalton zu treffen und mit ungemein feiner Beobachtungsgabe diejenigen Dinge seinen meist selbst gedichteten Couplets zu Grunde zu legen weiß, welche sein hiesiges Publikum am meisten beschäftigen. Dazu wird seine gewandte, ungesucht natürlich erscheinende Vortragsweise, welche über die besten Pointen andeutungsweise hinweggleitet, ohne sie absichtlich herauszudrücken, angenehm empfunden. So kam es denn auch, daß er immer und immer wieder vor die Rampen gerufen und zu Zugaben aufgefordert wurde. Der Gesang ist ferner vertreten durch die Liedersängerin Irma Bellani und die Wiener Excentrique-Sängerin Toni Daré, die mit ihrem frischen, melodischen Organ sich in die Herzen der Zuhörer ebenso hineinzuschmeicheln versteht, wie durch ihre angenehme Erscheinung. Zwei weitere Damen Elvira und Liddy produziren sich in wagehalsigen Lawinenstürzen und einem Stelzengang, der allerdings vorgestern nicht mit aufgeführt wurde. Jedenfalls wäre dann mehr Abwechselung in die etwas einseitige Nummer gekommen. Das gymnastische Genre ist vertreten durch die 8 Köpfe zählende Gronatho-Gruppe mit ihren akrobatischen Spielen und durch Mr. Nelson mit recht schwierigen antipodischen Balancirübungen auf einer Stuhlpyramide. Ein Kunststück, das sehr einfach aussieht, dessen große Schwierigkeit aber Jeder selbst probiren kann, ist das Balanciren des Körpers, die Hände auf die Griffe von zwei senkrecht gestellten Spaten gestützt. Eine burleske Pantomime, mit allerhand heiterem Beiwerk ausgestattet, ist der „Spatz im Panoptikum" der Herren Kan und Manrou, eine Scene voller Thorheiten, aber man amüsirt sich dabei und lacht herzlich über die drolligen Einfälle der Mitwirkenden. Das kann man weniger behaupten von den Vorführungen der „humoristisch-realistischen Parodisten" Kätzchen und Josef Armin. Diese beiden Künstler wollen die realistische Zeitströmung dadurch verhöhnen, daß sie den Realismus in krassester Potenz vor Augen führen. Naturalistisch ist jede Geberde, jede Geste, nichts ist ihnen mehr heilig, mit dem Erhabensten wird gewitzelt, von dem Intimsten der Schleier gezogen und jeder Hauch von Poesie zerstört. U. A. wird die Ermordung der Desdemona durch Othello vorgeführt. Es wäre ja ein großes Verdienst dieser Künstler, die gähnende Leere und geistige Oede, wohin der Realismus steuert, durch Ueberstürzung seines eigenen Wesens zur Abschreckung vorzuführen, aber die Hauptsache ist, daß diese Karrikatur zum Lachen reizt, zu jenem Lachen, welches herrschende Ideen tödtet. Diese Persiflagen entbehrten jedoch noch zu sehr des Witzes und Humors und es bleibt vorherrschend das Gefühl der Verunglimpfung. Ein Defizit an Humor ist nun gerade im Viktoria-Salon in diesem Fall schwer in's Gewicht fallend, denn hier will man unter allen Umständen lachen, und nie in einen ernsten Kampf mit der herrschenden Geistes- und Geschmacksrichtung treten. Vorzüglich sind die Darbietungen des Mimikers und Physiognomikers Ränsch, der im bunten Wechsel und rascher Aufeinanderfolge eine Reihe Charakter-Figuren noch lebender oder bereits verschiedener Monarchen und im öffentlichen Leben stehender Persönlichkeiten in Gesichtsausdruck und Maske trefflich wiederzugeben weiß. Die Leistungen der Phantasie- und Verwandlungs-Tänzerin Miß Fox, deren farbenprächtige Tänze in Verbindung mit der schillernden Pracht ihrer Gewandung einen märchenhaft schönen Anblick gewähren, sind v m Vormonate noch bekannt und werden immer wieder gern gesehen.

— Dem Gedächtniß seiner Todten widmete der Pädagogische Verein zu Dresden seine letzte Sonnabend-Versammlung im Saale der Kaufmannschaft. Die Herren Geh. Schulrath Kockel, Schulräthe Eichenberg und Dr. Prietzel zeigten durch ihre Anwesenheit auch bei dieser Gelegenheit, daß sie an Leid und Freud' der hiesigen Lehrerschaft gern Antheil zu nehmen bereit sind. Nach einem von Aug. Lansky gedichteten Eröffnungschoral ertönte seitens des Lehrergesangvereins (Leitung Bürgerschullehrer Wehner) eine neue, zu Herzen sprechende Komposition von Gustav Zumpe: „Wenn der Herr ein Kreuze schickt", welche den bei der Todtenfeier dominirenden Stimmungen von Trennungsweh und Grabesfrieden treffenden musikalischen Ausdruck verlieh. Die nunmehr folgenden Gedächtnißreden der Herren Königl. Zeicheninspektor Thieme, Lehrer Bohne, Katzsch, Lippoldt und Posselt galten den im Laufe des letzten Vereinsjahres dahingeschiedenen fünf Mitgliedern Seminaroberlehrer Reinicke, Ehrenmitglied und ehemaligem langjährigen Vorsitzenden des Vereins, ferner den Herren Leder (16. Bezirksschule), Koch (7. Bezirksschule), Herrmann (4. Bezirksschule) und Direktor Sperling (katholische Bürgerschule). Alle fünf Sprecher setzten den verstorbenen Freunden und Kollegen mit ihren Nachrufen schöne Denkmäler treuer Freundesliebe, den Entschlafenen zum Ruhme, den Versammelten zum Gedächtniß. Ein allgemeiner Choralgesang beschloß die Feier.

— Seit einiger Zeit zeigt im hiesigen Kunstgewerbemuseum ein Glasbläser, Herr Zitzmann, seine Kunst in der Herstellung feiner Glasarbeiten. Es ist seine Art, Gläser nach Art der altrömischen und venetianischen herzustellen, eine andere wie in früheren Zeiten, und auch eine andere, wie sie in den modernen Glashütten üblich ist, welche auf den Massenabsatz eingerichtet sind. Er bläst die Gefäße aus Glasröhren und erzielt ausschließlich durch die rotirende Bewegung in freier Hand eine Reihe von Effekten, wie sie in den gepreßten alten Gläsern nicht schöner und mannichfaltiger erscheinen. Das, was die Kenner an modernen Erzeugnissen des Kunstgewerbes so oft vermissen, nämlich die individuelle Haltung jedes einzelnen Stückes wird hierdurch auf das Vollkommenste erreicht, sodaß Zitzmann's Gläser echte und rechte Liebhaber-Waaren sind. Als solche haben sie sich auch insofern erwiesen, als unter den Käufern seiner Erzeugnisse die Museen, Kunstforscher und die Künstler in erster Linie stehen. Es fragt sich wirklich, ob man nicht einen Mann von so außerordentlichem Geschick an Dresden fesseln sollte, da sein Unterricht zweifellos ein echtes Kunstgewerbe hervorbringen würde, dessen weitere Ausbildung vielleicht einst von hoher Bedeutung werden könnte. Jedenfalls ist es erfreulich, daß Jedermann gestattet ist, Herrn Zitzmann bei seiner Arbeit zuzusehen und die anscheinend so einfache, aber auf echt künstlerischer Handfertigkeit und Geschmack beruhende Thätigkeit zu bewundern. Wir sind so oft geneigt, zu glauben, daß nur theoretischer Unterricht segenbringend wirken könnte. Es wäre des Versuches werth, einmal die Wirkung unmittelbar praktischer Kunstlehre zu versuchen, denn es bietet sich hier die Handhabe zum Schaffen einer neuen Spezialität auf dem gewerblichen Markt, die geschickten Händen reichliches Verdienst zu bieten vermöchte.

— Im Gewerbeverein spricht heute Abend Herr Dr. Ollnda über die „allmähliche Auffaugung der Kleinbetriebe durch den Großbetrieb und was dagegen zu thun."

— Gestern hatten wir Mariä Lichtmeß, jenen Tag, von dem ein alter Volksspruch sagt: „Lichtmessen können die Herren bei

Wein-Restaurant Heinrich Greil
Grosshandlung Marienstrasse 2 mit feinster Küche.